Kunstausstellung
RAVEL'ART RAEREN

IN NÄHE BAHNHOFSCAFÉ RAEREN

Willkommen auf dem Ravel'Art-Abschnitt der RAVeL-Linie 48!

Begeben Sie sich auf den Kunstspaziergang Ravel'Art, einer Ausstellung unter freiem Himmel.

Die Ausstellung ist kostenlos und ein Erlebnis für Groß und Klein.

Unsere Ziele:
Kunst kostenlos und für jedermann zugänglich machen;
regionalen Künstler:innen eine Bühne schenken;
unsere schöne Region und Natur in den Fokus rücken, indem ein Spaziergang mit einer Kunstroute verbunden wird.

Die auf der Strecke präsentierten Werke wurden auf der Grundlage eines Wettbewerbs ausgewählt. Dieser Aufruf richtete sich an alle euregionalen Künstler:innen, unabhängig davon, ob sie professionell arbeiten oder nicht und welche Kunstrichtung ausgeübt wird. Das Thema der Ausstellung lautet „Grenzen". Die Künstler:innen waren in der Interpretation des Themas frei. Lassen Sie sich nun von diesen Werken inspirieren!

Zu jedem Werk finden Sie den Namen des Künstlers und den Titel des Kunstwerks. Wenn Sie mehr erfahren möchten, scannen Sie den QR-Code, der sich auf den Informationstafeln befindet.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Spaziergang!

Die Mitglieder der JCI Eupen und Umgebung

Kunstwerk	Kunstwerktitel	Informationen zum Künstler	Informationen zum Kunstwerk
	A Spoonful Weighs a Ton	**Michael Dujardin**, geboren 1971, fand erst vor rund zehn Jahren nach einem Kurs bei Tanja Mosblech wieder Zugang zu seinem gestalterischen Potential. Seither tobt er sich überwiegend mit Pinseln und Acryl künstlerisch aus. Kunst muss für ihn niederschwellig zugänglich sein und das bedeutet für ihn, dass sie finanziell erschwinglich sein muss, da sie auf universelle Bedürfnisse reagiert und kein Privileg besonders vermögender Menschen sein darf. Als Hommage an Michael Ende, der ihn sicher durch die Pandemie begleitete, signiert er seine Bilder mit seinen lautmalerischen Initialen: emde. Website: www.emdeart.com (in progress) Instagram: @dujardin.michael	Das Bild „A Spoonful Weighs a Ton" – benannt nach einem enigmatischen Titel der US-amerikanischen Band „Flaming Lips" – beschäftigt sich mit der Frage, wo die Grenzen unserer Eingriffe in die Natur liegen. Auch die Entnahme eines Löffels Landschaft hat möglicherweise Folgen, die wir uns nicht ausmalen können. Der unsichtbare Löffel ist eine gleichermaßen naive Vorstellung, wie die unsichtbare Hand des Ökonomen Adam Smith. Entstanden ist „A Spoonful Weighs a Ton" zu Beginn der Corona-Pandemie auf recycelten Materialien, was man der Reproduktion auf dem Ravel-Weg leider nicht ansieht.

	RAEREN 2.0	Der 1976 in Eupen geborene Künstler **Roland Groteclaes** verfügt über die Gabe, sich auf vielen kreativen Wegen Ausdruck zu verschaffen, sei es mit Hilfe der Malerei, der Illustration oder der Bildhauerei. Sein künstlerisches Spektrum umfasst so viele Facetten, wie er selber in sich trägt.	Mit dem Kunstwerk "RAEREN 2.0" zeigt uns der Künstler Roland Groteclaes in einer spielerischen, doch gleichzeitig komplexen Art und Weise, den Versuch, die einzelnen Fragmente seiner Erinnerung an die Kindheitstage im Garten seiner Großeltern in Raeren zusammen zu fügen. Die Scherbenstücke der Vergangenheit finden sich und bilden vereint ein neues Gefäß: einen Raerener Krug. Diesen Krug wiederum transportierte der Künstler in die Moderne hinein, indem er ihn, ausgehend von seinem Ursprungsmaterial Ton, im 3-D -Druckverfahren aus dem Werkstoff Kunststoff reproduzieren ließ. Entstanden ist ein Werk, welches in seinem Dreiklang die Fragen nach Perfektion, Ästhetik, Nutzen, Materialität, Handwerk, Erinnerung, Geborgenheit und Zerbrechlichkeit in sich birgt.
	Brücke über dem blühenden Tal	Ich heiße **Anja**. Ich bin 41 Jahre alt und liebe es, zu malen. Ich nehme gerne an allen mir angebotenen Malateliers teil. Beim Malen fühle ich mich entspannt und kann meiner Kreativität freien Lauf lassen. Pinsel und Farbe inspirieren mich immer zu neuen Ideen.	Eine weiß gemalte Brücke steht in Kontrast mit dem dunkelfarbenen Wasser, über welches sie führt. Und dennoch harmonisiert sich dieser Kontrast mit dem farbenfrohen Blumenfeld und der üppigen Vegetation. Die vielen Pinselstriche ermöglichen die Schaffung einer lebendigen und fröhlichen Atmosphäre. Brücken schaffen Verbindungen. Grenzen können durch Brücken überwunden werden. Brücken ermöglichen Begegnungen und verbinden Menschen und sind somit ein wichtiges Fundament für Kommunikation und Austausch untereinander.
	Die fließende Grenze	Die Nähe zur Natur der Eifelregion formt sein künstlerisches Empfinden. **Johannes Weber** , Jahrgang 1960, entdeckt seine Leidenschaft für die Fotografie im Alter von acht Jahren. Die Zusammenarbeit mit dem Fotografen Hermann Weisweiler aus Aachen und das Fotodesignstudium an der FH Dortmund prägen seinen fotografischen Weg. Johannes Weber zeigt seine Arbeiten in Ausstellungen seit 1986 in Belgien und in Europa. Zunehmend schreibt er Gedichte und Kurzprosa, die seine meditative Fotografie bereichern. 2015 erhält er den Buchpreis des Parlamentes der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien für sein Buch „Scheunentore“. Seine Werke sind in zahlreichen öffentlichen und privaten Kunstsammlungen vertreten. Johannes Weber lebt und arbeitet in Eupen. <u>Buchveröffentlichungen</u>: Kirchen und Kapellen in Ostbelgien, Verlag Schnell und Steiner, Regensburg, 2009 Scheunentore portes de granges, Siebenstern Verlag, Eupen, 2013 Erinnerungen an Amrain, Hommage an Gerhard Meier, Nimbus Verlag, Zürich, 2022 http://johannes-weber.be https://www.instagram.com/johannes_weber_fotografie	Der unscheinbare Auwer Bach bildet auf einer Teilstrecke seines Laufes die Landesgrenze zwischen Belgien und Deutschland. Flüsse und Bäche werden gerne als „natürliche“ Grenzen zwischen Ländern und Orten verwendet. Menschen bauen Brücken und überwinden somit diese Grenzen. — Zum fotografischen Werk von Johannes Weber schreibt der Kunsthistoriker Dr. Dirk Tölke: „Die Liebe zur Natur und zur Region in der er aufgewachsen ist, zeigen sich in einer Art Wertschätzung und Hinwendung zu den Objekten die sich fotografisch in der Klarheit der Darstellung finden lässt.“ [1] [1] Aus dem Katalog zur Werksschau von Johannes Weber im Kulturzentrum Alter Schlachthof in Eupen

	Grenzenlos	**Werner Mertens** war ein Autodidakt. Er hat mehrere Semester im Seniorenstudium „Zeichnen und Malen“ bei Herrn Professor Eichenberg im Lufo in Aachen belegt sowie diverse Zeichenkurse in der Bleibergerfabrik in Aachen. Der Künstler verstarb leider einige Wochen vor der Eröffnung der Ravel'Art Raeren Route.	Das Bild entstand im Aachener Wald nahe Hergenrath, vermutlich auf der belgischen Seite. Der ehemalige Grenzverlauf ist nicht erkennbar. Daher der Name: „Grenzenlos".
	Wild-Eisen: Respek-Tiere deine Grenzen!	Mein Name ist **Monique Franssen**. Ich bin 54 Jahre alt und wohne seit 33 Jahren in Raeren . Meine Leidenschaften sind mein Beruf als Floristin und die Fotographie. Ich liebe die Natur und fotografiere ausschließlich ohne irgendwelche Filter. Jede Aufnahme ist im natürlichen Licht entstanden. Dafür warte ich sehr gerne den passenden Moment ab.	Die Grenze zwischen Mensch und Tier im Laufe der Zeit ... Die Grenze vom Leben im Wald im Zwiespalt zur Eisenbahn, die das Leben des Waldes durchquert... Jede Grenze kann überschritten werden, aber jeder sollte es mit Respekt und Rücksicht im Hier und Jetzt tun ...
	Grenzen setzen	Ich bin **Darina Ora**. Ich bin 16 Jahre alt. Ich besuche seit vier Jahren (2021) eine Kunstschule und beschäftige mich auch in meiner Freizeit mit Kunst. Am liebsten fertige ich Skizzen an, male auf Leinwänden mit Acryl oder male auf meinem geliebten IPad. Mein Idol ist Sam Yang („Sam does art“), ein sog. digital artist aus Amerika. Seine Arbeiten und Tipps inspirieren mich sehr und bringen mich auf meinem Weg als Künstlerin weiter.	Frauen müssen lernen, „Nein“ zu sagen und ihre eigenen Grenzen zu setzen. Auch wenn sie Hals über Kopf verliebt sind, sollten sie niemals ihre eigenen Grenzen für jemand anderen überschreiten. Mir sind die Frauenrechte und der Kampf gegen Gewalt an Frauen sehr wichtig. Mir ist es, gerade als junge Frau, wichtig, dass ich mich in meiner Entwicklung so entfalten kann, wie es gut für mich ist. Dass ich stark bin als Frau und mich in einer wilden Welt nicht verstellen muss, als Frau. Das Thema „Grenzen“ passte daher sehr gut in meine Lebensphase und ein Konzept für ein Bild stand schnell.
	Femme bleue	**Peter Ortmann**, 1967 in Eupen geboren, wächst als deutschsprachiger Belgier genau an der Grenze auf, an der verschiedener Kulturen fließend ineinander übergehen. Er studierte Informatik und arbeitet in einem internationalen Unternehmen in Aachen. Neben seiner Tätigkeit als Informatiker hat er sich schon immer für Fotografie und Film interessiert. Beim Versuch, die Portraitfotografie mit filmischen Komponenten zu erweitern, entdeckt er die auf das für ihn wesentliche reduzieren der Unschärfe.	„Femme bleue“. Der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) fordert uns heraus. Die vom Künstler verwendeten Techniken basieren auf der digitalen Fotografie, die durch KI-generierte Elemente erweitert wird. Während das Gesicht in dieser Arbeit unverändert bleibt, erweitert die KI den Körper um skelettartige Elemente. Was bedeutet es, wenn ein Teil des Kunstwerks nicht von Menschenhand geschaffen wurde? Erweitert KI und Kunst unser Verständnis von Kreativität? Der Künstler schafft ein digitales Bild und erweitert es um eine Prompt-Poetik, bei der er seine innere, emotionale Vorstellung ausformulieren muss. Die Grenzen verschwimmen nicht nur, sondern schaffen eine neue Realität. In dieser Zeit des Wandels wird wieder deutlich, dass Kunst ein lebendiger, dynamischer Prozess ist, der sich mit jeder neuen Idee und jedem neuen Medium weiterentwickelt. In gewisser Weise ist es gerade die Ungewissheit, die uns antreibt, weiter zu forschen und unsere eigenen Grenzen zu hinterfragen.

	Buntes Köpfchen	Ich bin **Stefan Recker**, lebe in Eupen und bin in Raeren aufgewachsen. Mit Raeren allgemein und mit dem Grenzübergang Köpfchen verbinde ich viele schöne Kindheits- und Jugenderinnerungen. Malen ist mein Hobby und ich probiere gerne neues Kreatives aus.	Das Bild „Buntes Köpfchen“ wurde in Acryl auf Leinwand (100x70cm) gemalt und die leuchtenden Farben mit Pinsel-, Spachtel- und Wischtechnik aufgetragen. Das Bild stellt den Grenzübergang bzw. das alte Zollhäuschen Köpfchen zwischen Raeren und Aachen dar. Im Laufe der Zeit sind die Schranken der offenen Grenze gewichen und der Ort ist inzwischen ein Platz der Begegnung und der Kultur für Jung und Alt. Radfahrer machen halt oder fahren vorbei und der thematische Bezug zur RAVeL-Strecke ist somit schnell hergestellt. Nicht nur Grenzen verschwimmen, auch die kontrastreichen Farben auf dem Bild. Gemalt im Dezember 2024.
	Die letzten Gefangenen von Alcatraz	**Martina Hagelstein** ist 1959 in Eupen geboren, dort aufgewachsen und zur Schule gegangen. Die Künstlerin berichtet: Als Ausgleich zu meinem Arbeitsalltag habe ich mit 42 Jahren wieder die Lust am Malen entdeckt. Seit nunmehr 10 zehn Jahren bin ich an der „Académie des Beaux-Arts“ in Verviers in der Abteilung Zeichnen eingetragen. Während dieser Zeit habe ich gemeinsam mit anderen Künstlern an Ausstellungen teilgenommen sowie Einzelausstellungen vorgenommen.	In meinem Werk „Die letzten Gefangenen von Alcatraz“ wird in abstrakterer Form ein Gefängnis und seine letzten Insassen dargestellt. Ein Gefängnis ist voller Grenzen, welche die freie Gestaltung des Lebens nicht mehr ermöglichen. Alles wird vorgegeben : Kleidung, Essen, Freizeit, gesellschaftliche Kontakte, usw. und zusätzlich strengstens überwacht. Die Aufenthalte im Gefängnis werden durchzogen von Traurigkeit, Trostlosigkeit und Perspektivlosigkeit der Insassen. Erst die Beendigung der Strafdauer ermöglicht es letzteren, wieder ein freieres Leben zu führen. Als Vorlage zu diesem Werk diente ein Foto, welches den Abtransport der letzten Häftlinge von der Haftanstalt Alcatraz in ein anderes Gefängnis darstellt, also von einem Ort zu einem anderen Ort voller vorgegebenen Grenzen.
	Fließende Grenzen	Das ART-Loft Eupen befindet sich im historischen Verwaltungsgebäude der ehemaligen Tuchfabrik Peters, angesiedelt 1841 am Ufer der Weser. Es ist das Atelier des ehemaligen. Architekten und Künstlers Boogie Hebel. Dieser führt konsequent beide Elemente unter dem Kontext "art follows architecture" zusammen. **Boogie Hebel** arbeitet als bildender Künstler. Sein thematischer Schwerpunkt liegt primär auf einer monochromen Arbeitsweise in schwarz-weiß. Das ART-Loft Eupen ist Teil der Kunstroute"Open Art Sunday" und lädt somit jeden ersten Sonntag des Monats Kunstliebhaber und Freunde ganz herzlich ein. Dort kann man im historischen Ambiente völlig entspannt Kunst und Künstlermomente genießen. Instagram: @boogie_hebel_art Kunstoute: open-art-sunday.eu	Vor einem tief schwarzen Hintergrund, begegnen sich zwei fließende Grenzen, die sich in ihrer Dynamik anziehen und abstoßen, verschmelzen und auflösen. Die abstrakte Auflösung symbolisiert, dass Grenzen immer in Bewegung sind. Sie definieren nichts endgültig, sondern existieren nur als Momentaufnahme in einem endlosen Prozess. Zwei fließende Grenzen in schwarz-weiß versinnbildlichen den unaufhörlichen Dialog zwischen Gegensätzen, sie stellen Grenzen nicht als starre Linien dar, sondern beweglich, lebendig und voller Möglichkeiten zur Transformation.

	Der Linienrichter	Ich, **Esther Margraff**, bin 1955 in Sankt Vith geboren, habe eine Ausbildung in Lüttich zur Kunsterzieherin gemacht, lebe seit nun 45 Jahren in Eynatten und habe lange Jahre in Eupen am KAE unterrichtet. Schon im Kunstunterricht war mein Schwerpunkt die Förderung der Fantasie, denn „Fantasie ist wichtiger als Wissen“ das hatte auch Einstein schon erkannt. Mit der Fotografie beschäftige ich mich seitdem es digitale Fotografie gibt. Man kann hemmungsloser fotografieren und vor allen Dingen erlauben mir die Bildbearbeitungsprogramme sehr kreativ zu sein und surreale Fantasiewelten zu erschaffen, die ich gerne mit einer Prise Humor versehe. Um meine Fantasiewelten zu vervollständigen, greife ich auch auf 3D-Programme zurück, aber seitdem es künstliche Intelligenz gibt, erübrigen sich diese komplizierten und teuren Programme immer mehr. Die wirklich große Herausforderung bei der Arbeit mit KI ist allerdings, einen eigenen, unverwechselbaren Stil zu finden. Dass das gelingen kann, beweisen einige Künstler denen ich auf Instagram folge. Das spornt mich an. Ich nutze sowieso so ziemlich alles was digital funktioniert, auch mein geliebtes iPad, mit dem man locker, flockig auch mal vor dem Fernseher kreativ sein kann. Meine Lieblingsapp ist dabei Procreate. Parallel zu meinen digitalen Werken, beschäftige ich mich aber auch (immer mehr) mit „analogen“ Papiercollagen und Ölmalerei. Ein idealer Ausgleich zur Arbeit am Computer, der zur nötigen Entschleunigung beiträgt und irgendwann vielleicht auch Stoff für eine neue Ausstellung liefert.	Wie viele meiner Werke, ist auch dieses digital entstanden und wie meistens ist auch dieses Bild eher surreal. Enstanden ist es mit KI, die für mich eine willkommene Weiterentwicklung der aufwändigen 3D-Programme ist, mit denen ich vorher gearbeitet habe. Ich hatte deswegen auch nicht die geringsten Berührungsängste mit KI. Mittlerweile bin ich ein richtiger Fan geworden. Die größte Herausforderung bei der KI ist es, ihr den Kitsch auszutreiben. Mich fasziniert aber auch die Verbindung von Wort und Bild. Das ist eine ganz neue Ebene der Kunst. Ich habe mich jetzt gezielt mit dem Begriff Grenzen auseinandergesetzt. Bei meinem Brainstorming fielen mir u. a. Spielfelder und ihre Grenzen ein, Linienrichter, die diese Grenzen kontrollieren. Aber wie immer muss es für mich einen surrealen Touch haben. Also habe ich surreale Spielfelder entworfen, in knalligen unrealistischen Farben, aber mit einem ziemlichen realistischen Linienrichter. Es ist eine Mischung aus Abstraktion, Surrealismus und Realismus. Generiert habe ich es mit dem Programm Midjourney und meinen ureigenen Style-Prompts und natürlich den passenden Begriffen zu meiner Bildidee. Die Style-prompts dekliniere ich schon seit fast drei Jahren durch, immer auf der Suche meinem persönlichen Style und meinen persönlichen Themen gerecht zu werden.
	Das „Spiel der Könige“: Auflösung von Grenzen	**Brigitte Schroeder** - Dipl. Medien Designerin und Künstlerin Malen löst bei mir Glücksgefühle aus und macht mich geradezu süchtig - ich kann es einfach nicht lassen. Schon als Kind entdeckte ich meine Leidenschaft und experimentierte mit verschiedenen Techniken, von Bleistift über Kohle und Aquarell bis hin zur Ölmalerei. Nach meinem Studium der Visuellen Kommunikation mit Schwerpunkt „Neue Medien“ in Aachen kehrte ich zur Malerei zurück und widme mich seitdem mit großer Hingabe verschiedenen Motiven und Techniken. Meine Arbeiten beschäftigen sich mit Strukturen, Lichtverhältnissen und Kontrasten. Architektur, Stadtansichten, Menschen und Tiere faszinieren mich ebenso wie Stillleben, in denen ich alltägliche Gegenstände mit großer Präzision wiedergebe. Durch feine Details, Oberflächenstrukturen und subtile Reflexionen möchte ich die Motive greifbar machen und dazu einladen, das Gewöhnliche neu zu betrachten und die Schönheit im Detail zu entdecken. Jedes meiner Werke ist eine Auseinandersetzung mit Form, Farbe und Atmosphäre. Es geht darum, Stimmungen einzufangen und den Blick auf das Besondere im Vertrauten zu lenken.	Das „Spiel der Könige“: Auflösung von Grenzen Grenzen – das bedeutet feste Regeln, klar definierte Strukturen, Linien und Kontraste, unterschiedliche Perspektiven und gegensätzliche Interessen. Wir erleben sie überall, geographisch, gesellschaftlich oder in uns selbst und unseren Beziehungen. All das findet sich auch im Schachspiel wieder. Das Werk „Spiel der Könige“ lässt sich als Symbol für verschiedene Arten der Begrenzung verstehen. Das Schachbrett: Mit seinen geometrischen Feldern und dem Kontrast der Schwarz-Weiß-Färbung verdeutlicht es zugleich physische und symbolische Trennlinien. Diese Felder separieren die Figuren voneinander und schränken ihre Bewegungs- und Handlungsmöglichkeiten ein. Jede Figur hat dabei ihre eigenen Grenzen, sei es durch ihre Bewegungsart oder die Position der Gegner. Die Figuren: Gleichzeitig zeigt das Schachspiel Hierarchien und Machtverhältnisse, die Grenzen setzen. Der Bauer, der nur langsam voranschreiten kann, steht im Gegensatz zur mächtigen Dame. Doch wenn ein Bauer die gegenüberliegende Seite erreicht, kann er sich in eine Dame verwandeln – ein Hinweis darauf, wie Barrieren überwunden und Schwächen in Stärken verwandelt werden können. Dies macht Schach auch zu einer Metapher für persönliche Entwicklung und soziale Mobilität. Der Konflikt zwischen Schwarz und Weiß, Bauern und Königen im Spiel spiegelt auch gesellschaftliche, kulturelle oder ideologische Kontroversen. Schranken, die wir im Alltag oft erleben. Im Spiel können sie überwunden und die Macht bezwungen werden. Schach zeigt damit die Realität von Grenzen und gleichzeitig deren komplexe Dynamik – ein universelles Thema mit breiter Bedeutung.